

Bonndorf-Gündelwangen-Wellendingen-Wittlekofen-Brunnadern-Dillendorf

# Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

*Herbst 2020*

Holzschlag-Ebnet-Boll-Ewatingen-Münchingen-Lembach

*HERR,  
wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet,  
und die Erde ist voll deiner Güter*

*Psalm 104,24*

# Termine

Die folgenden Veranstaltungen und Gottesdienste planen wir, wir müssen aber die weitere Entwicklung der Coronaverordnungen im Auge behalten. Vielleicht geht auch viel mehr, wir hoffen auf Kinder- und Kleinkindergottesdienste, auf Monatstreff und Frauenkreis. Vielleicht können wir uns bald wieder zu Taize treffen.



## Gottesdienste am Sonntag

Jeweils 10.00 Uhr in unserer Kirche,  
Vielleicht bald wieder mit Abendmahl, aber dann  
in neuer Form

## Pflanzentauschbörse

Samstag, 26.9. - 14.00-17.00 Uhr  
Nur draußen und ohne Bewirtung



## Erntedankfest

27.9., 10.00 Uhr  
Vorgezogen wegen der Konfirmation  
Ohne Suppenonntag

## Konfirmation

3.10. 11.00 und 14.00 Uhr  
4.10., 11.00 Uhr—jeweils nur für die Konfirmandin-  
nen und Konfirmanden und ihre Familien



## Konfirmandenanmeldung

4.11. 19.00 Uhr  
Jugendliche plus 1 Elternteil

## Evangelisch für Neugirige

5.11.            12.11.            19.11.  
Näheres im Gemeindebrief



## Der Bibel begegnen

28.9. / 19.10. / 23.11. jeweils 20.00 Uhr  
Möglichst eigene Bibel mitbringen



Liebe Gemeindeglieder,

„Gott, wie sind deine Werke so groß und viel!“ Jedes Jahr staune ich über die Fülle: Äpfel und Birnen, Kartoffeln, Karotten und Kürbisse, bunte Dahliensträuße, gebundene Ähren, Körbe mit Nüssen und Weintrauben – eine herrliche Pracht schmückt die Kirchen und lässt uns einstimmen in das Lob Gottes: „Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herren, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.“ Auch wenn wir es über das Jahr manchmal vergessen: Was der Mensch anbaut und produziert, was er kauft und konsumiert, verdankt er Gott. Der Psalm 104 zählt vieles auf: Wind und Regen, Berge, Täler und Flüsse, Wildesel, Steinböcke und Störche, Fische und Schiffe – und immer wieder kommt Neues hinzu: Fernseher und Windräder, Autos und E-Bikes ....

Wir sind ein Teil des Lebens in Gottes Schöpfung! Das feiern wir an Erntedank: in Dankbarkeit, aber auch in Ehrfurcht. Denn auch die Löwen, die auf Raub aus sind, gehören zum Leben auf dieser Erde; auch die Viren, an denen wir erkranken können, und die von Tier zu Mensch überspringen, wenn der Lebensraum für die anderen Geschöpfe immer kleiner wird; auch die Veränderungen des Klimas und wie wir produzieren, heizen und Auto fahren. Ja, Gott „breitet den Himmel aus wie ein Zelt“, in dem wir leben können, aber auch gefährdet sind. Die Corona-Pandemie und der Klimawandel zeigen uns, wie abhängig wir in diesem Lebensraum voneinander sind und wie sehr aufeinander angewiesen.

Unter diesem Himmelzelt kommt uns Menschen eine besondere Verantwortung zu. Wir sind nach dem Bild Gottes geschaffen, wie es sich in Jesus Christus gezeigt hat: Wie er genießen wir die Fülle der Gaben, die Gott uns anvertraut. Wie er teilen wir, was uns geschenkt ist, und erleben, wie dabei die Freude wächst. Wie er führen wir die Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit an einem Tisch zusammen und mühen uns um Versöhnung. Wie er vertrauen wir demütig darauf, dass wir nicht alles selbst regeln müssen, sondern dass Gott für uns sorgt. Wie er hören wir nicht nur das Stöhnen der Menschen, sondern auch das Seufzen der anderen Kreaturen und hoffen darauf, dass Gott das Gesicht der Erde erneuert.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Erntedankfest!

Ihr Jochen Cornelius-Bundschuh, Landesbischof

## Endlich wieder singen

Nun sangen sie also wieder: die Kirchenchristen, gemeinsam, hörbar, von Herzen.  
Zum ersten Mal seit Mitte März. Am Sonntag, den 16.8. war es soweit.  
Der strahlende Sonnenschein und der großzügig angelegte Hofplatz hinter der Kirche machten es möglich. Im Freien konnte so mit Wahrung des Mindestabstands ohne Mundschutz gesungen werden.

Begleitet wurde der Gesang durch ein E-Piano, meisterlich von Pfarrer Geib gespielt, einer Querflöte, von Bianca Zipfel flott und präzise zum Klängen gebracht, und einer Trompete, die der erst 13 jährige Johannes Martin fehlerfrei, fast schon routiniert beherrschte.

Nun wollte es das Kirchenjahr, dass ausgerechnet auf diesen Sonntag, dem 16.8., in diesem Jahr der sogenannte Israelsonntag fiel, und Frau Pfarrerin Geib wollte in ihrer Predigt davon auch nicht abweichen.

Man sagt den Evangelischen nach, für sie sei die Predigt das Wichtigste. Aber für einen „schönen“ Gottesdienst braucht

es mehr. Ein Gottesdienst ist ein „Gesamtkunstwerk“ von verschiedenen Teilen, die zueinander passen sollten. Dazu gehören eben auch die schmerzhaft vermissten gesungenen Lieder, der im Wechsel mit der Gemeinde gesprochene Psalm, aber auch die Gebete, die Lesung eines biblischen Textes und das Glaubensbekenntnis. Bei diesem Gottesdienst am Israelsonntag passte alles, es war stimmig, ein schöner Gottesdienst eben.



Warum feiert die Kirche einen Israelsonntag?

Weil es gut und sinnvoll ist, dass wir uns wenigstens an einem Tag des Jahres in besonderer Weise dankbar daran erinnern, dass unser Glaube jüdische Wurzeln hat.

Das alte Testament, die Bibel der

Juden, ist Jesu Bibel gewesen, genauso wie die Bibel eines Petrus und Paulus. Und wie oft wird im neuen Testament das alte Testament oder wie wir heute oft sagen: die hebräische Bibel oder das 1. Testament zitiert!

Für unsere christlichen Gottesdienste haben wir jüdische Psalmen und einen jüdischen Segen ausgeliehen, ja viele Texte, über die in unsern Gottesdiensten gepredigt wird, stammen aus jüdischer Feder.

Das war auch Pfarrerin Geib in ihrer Predigt wichtig. „Der erste Satz, den meine Schüler in ihr Heft schreiben, wenn wir schon in der Grundschule etwas über das Judentum lernen, ist: Jesus war Jude.“

Der Römerbrief des Paulus, Kapitel 15, der der Predigt zugrunde lag, macht ganz deutlich:

„Ohne die Juden könnten wir nicht Christen sein.“

Pfarrerin Geib erklärte: „Jesus hat uns (d. h. die Christen) mit hineingenommen in den Bund, den Gott mit dem jüdischen Volk geschlossen hat. Wir haben immer sortiert: hier die Juden, dort die Völker. Luther übersetzt: die Heiden. So haben wir es auch vor der Predigt gesungen: Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden

all....Jesus macht nun im Auftrag Gottes den Kreis größer, den Kreis derer, die zu Gott gehören.“

Wenn so viel Jüdisches christlich geworden ist, gibt es überhaupt noch etwas genuin Christliches? „Jesus ist unser Schlüssel zu Gott. Das unterscheidet uns von den Juden“, führte Frau Geib aus, ohne ins Detail zu gehen. Um mehr zum genuin Christlichen zu erfahren, muss man halt zu den nächsten und übernächsten Gottesdiensten kommen.



Nochmals zurück zu den Liedern:

Gleich zu Anfang wurde mit dem Lied: „Kommt herbei, singt dem Herrn“ gemeinsam zum Gottesdienst eingeladen. Übrigens: Die Melodie ist ein Volkslied aus Israel. Passend also.

Der im Wechsel gesprochene Psalm 122 nimmt die Einladung auf, diesmal zur Wallfahrt nach Jerusalem.

Kraft, Zuversicht, Erbauung, Freude, Motivation spendet das moderne Lied: „Du bist der Atem der Ewigkeit, du bist der Weg in die neue Zeit“, das nach der Predigt gesungen wurde.

Zum Schluss schlug das bekannte „Geh aus mein Herz und suche Freud“ die Brücke zur Gegenwart, denn die Sonne strahlte kräftig auf die „in dieser lieben Sommerzeit“ im Kirchhof versammelten Gemeinde.

Die Lieder, die wir sangen, unterstrichen das, was in der Predigt gesagt wurde. In dieser schlimmen Coronazeit merken

wir aufs Neue: Wir können und wollen nicht auf Lieder verzichten: „Mehr als Worte sagt ein Lied“ sangen wir gleich zu Anfang.

Nicht nur Corona ist schlimm, noch schlimmer ist der sich dreist gebärdende Antijudaismus. Einer der letzten Sätze der Predigt war: „Ich meine, wir haben eine Pflicht, uns dem aufkeimenden Antisemitismus entgegenzustellen. Ohne Juden wären wir keine Christen.“

Danke Ina Geib für die klaren theologisch fundierten Worte!

Ganz zum Schluss intonierten noch die drei Musiker „Dona nobis pacem“ und drückten so den Wunsch nach völkerverbindendem Frieden aus.

Manfred Vonier

## MINA & Freunde





# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



## Ernte gut, alles gut

Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

## Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



## Dein Tischgebet

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben,

anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?

## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

Lösung: Bucheckern, Kastanie, Eichel



## **Schwangerschafts- beratung Diakonisches Werk des Ev. Kirchenbezirks Hochr- hein**

Die Schwangerschaftsberatung des Diakonischen Werkes Hochrhein ist ein seit Langem etabliertes Beratungsangebot. In Waldshut, Bad Säckingen und Lauchringen beraten insgesamt fünf MitarbeiterInnen zu Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Familie. Alle MitarbeiterInnen haben das Studium der Sozialen Arbeit und vielfältige Weiterbildungen absolviert.

Viele Menschen denken bei der Beratungsstelle zunächst an die Schwangerschaftskonfliktberatung, eine Pflichtberatung die zur Entscheidungsfindung vor einem Schwangerschaftsabbruch dienen soll.

Die allgemeine Schwangerschaftsberatung hat aber ein wesentlich breiteres Aufgabenspektrum. So können sich beispielsweise auch Einzelne und Paare mit Kinderwunsch an die Beratungsstelle wenden. Ebenso ist die Beratung eine Anlaufstelle bei Fragen zur Verhütung, Pränataldiagnostik, bei (zu erwartender) Behinderung eines Kindes, zur vertraulichen Geburt,



anonymen Geburt und zur Adoption.

Was der Begriff „Schwangerschaftsberatung“ nicht verrät: Die Beratung steht auch allen Alleinerziehenden und Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr offen. Hier können beispielsweise Fragen zum Umgang mit dem Baby oder Kleinkind, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Unterbringung des Kindes, persönliche Schwierigkeiten, Veränderungen in der Partnerschaft und allgemeine Lebensplanung geklärt werden.

Häufig wenden sich Alleinerziehende oder Familien in finanziellen Fragen an die Beratungsstelle. Hier prüfen die BeraterInnen Ansprüche auf Sozialleistungen und andere Rechtsansprüche, helfen bei Antragsstellungen und

vermitteln an andere Fachstellen. Schwangeren mit geringem Einkommen können finanzielle Hilfen, beispielsweise Babyausstattung durch die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ vermittelt werden.

Auf alle Ratsuchenden stellen sich die BeraterInnen bestmöglich ein. Manchmal ist das ein offenes Ohr und die Möglichkeit mit einer neutralen Person die eigenen Probleme zu besprechen. Manchmal ein Überblick über den Behördenschwungel, mit dem sich Schwangere und Familien oft konfrontiert sehen.



Seit der Corona-Pandemie lastet auf Familien vermehrt Druck und Schwangere haben deshalb viele Fragen. Die Schwangerschaftsberatung des Diakonischen Werkes kann helfen und ist weiterhin für Sie da. Wir beraten kostenlos, auf Wunsch anonym und stehen unter Schweigepflicht.

Gesprächstermine können im Sekretariat des Diakonischen Werkes Hochrhein unter Tel.: 07751/83040

oder per Mail unter: [diakonie@dw-hochrhein.de](mailto:diakonie@dw-hochrhein.de), vereinbart werden. Zur Onlineberatung gelangen Sie über: [www.onlineberatung-diakonie-baden.de](http://www.onlineberatung-diakonie-baden.de)

# KIBIWO

**Die Kinderbibelwoche muss wahrscheinlich aus Coronagründen ausfallen.** Das tut uns sehr leid. Sollten sich die Bestimmungen grundlegend ändern, werden wir kurzfristig einen Termin in den Herbstferien ansetzen. Dann erfahren es alle durch die Zeitung oder schriftliche Einladung.

## Glockenwartung 2020

Vielleicht haben Sie sich im Juli gewundert, dass immer mal wieder die Glocken kurz läuteten und dafür eine ganze Zeit überhaupt nicht zu hören waren. Selbst am Sonntag fragten einige: „Ist heute kein Gottesdienst, es läutet ja nicht.“ Wir hatten in diesem Jahr größere Arbeiten an unseren Glocken. Nach vielen Jahren musste die Aufhängung überarbeitet werden. Die alten Stahljoche, an denen die Glocken hängen, waren haben mit den Jahren Probleme mit

der Stabilität bekommen - und niemand möchte erleben, dass eine schwere Glocke durch den Kirchturm nach unten poltert. Dazu mussten alle Glocken abgehängt werden, die alten Stahl- durch neue Holzjoche ersetzt und wieder aufgehängt werden. Alles ohne Hebebühnen und Kran, nur mit Flaschenzügen und Muskelkraft.

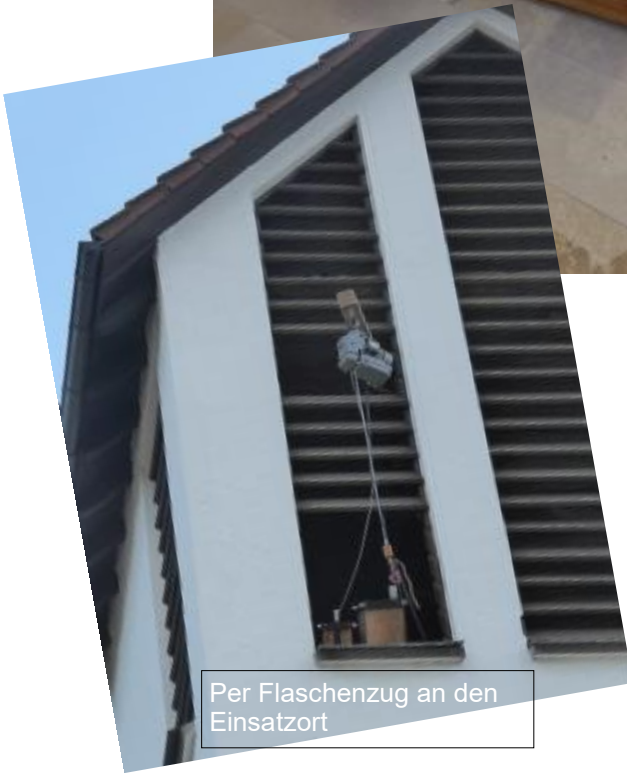
Als die „Ersatzteile“ noch unten im Kirchturm lagen, fragten wir uns, wie sie wohl nach oben kommen würden - per Muskelkraft fast unmöglich, denn die Joche sind unheimlich schwer.



Fast fertig – es fehlen noch die Antriebsketten, die Verbindung zum Motor



Die neuen Joche und Antriebsräder warten auf ihren Einsatz



Per Flaschenzug an den Einsatzort

Die Lösung sehen wir hier: Einige Schalllamellen wurden ausgebaut und mittels eines Flaschenzugs und einiger Sicherungsleinen schwebten die schweren Teile außen am Turm in die Höhe.

Leicht war auch das nicht, Glockenbauer brauchen wohl nicht so häufig ein Fitnessstudio.

Nach den Jochen wurden auch noch die schweren Klöppel ausgetauscht. Nun hoffen wir, dass die Arbeiten wieder für einige Jahrzehnte halten und freuen uns, unsere Glocken zu hören.

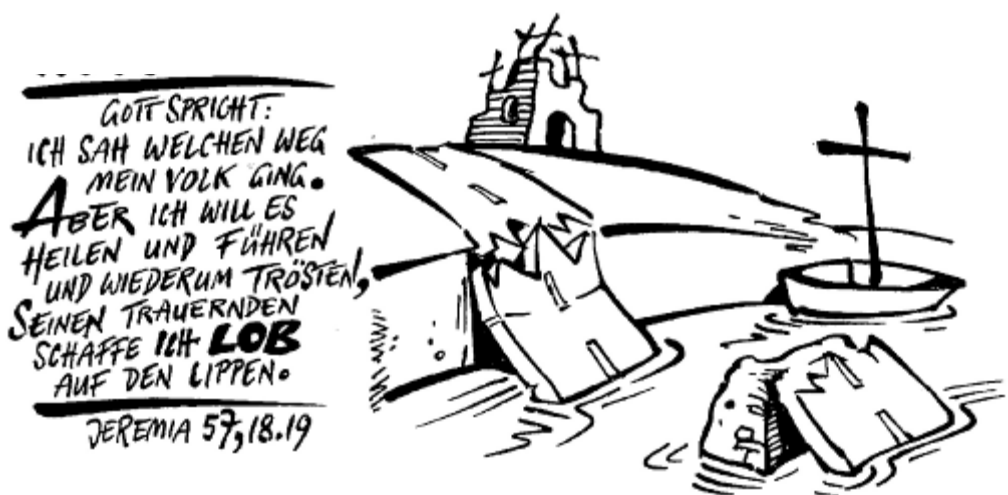
Ina Geib

## Jeremia, ein Jammerlappen?

Früher nannte man einen Menschen, der sich immer nur beklagte, einen Jammerlappen. Und das, was er von sich gab, eine Jeremiade. Damit meinte man einen Menschen, der sich immer nur beklagte, der alles nur schwarz sah und sich nicht vorstellen konnte, dass etwas gut gehen könnte. Einer, dessen Glas immer nur halb leer war. Dieser Ausdruck geht auf ein Prophetenbuch im Alten Testament zurück, das in meiner Bibel 52 Kapitel einnimmt.

Wenn man aber sieht, in welcher Zeit der Prophet sein Amt ausüben musste, könnte man ihm eine gewisse Schwarzseherei allerdings nicht übel nehmen. Jeremia

lebte und arbeitete in den letzten Jahren vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 587 vor Christus. Es war eine stürmische Zeit mit großen politischen Umwälzungen. Allein vier Könige erlebte er in seiner „Amts“-zeit. Das Nordreich Israel gab es nicht mehr, die Assyrer hatten an Macht verloren. Das wäre ein Grund zum Aufatmen gewesen, aber Jeremia sah schon die nächste Gefahr auf sein Volk zukommen. Die Babylonier unter König Nebukadnezar waren die nächsten, die Gottes Volk bedrohten, genauso hart, brutal und erbarmungslos wie die Assyrer. Im Jahr 597 stand Nebukadnezar zum ersten Mal vor Jerusalems Toren, König Jojakim ergab sich und wurde mit einem Teil der Oberschicht nach Babylon deportiert. 10 Jahre später, nach dem Ende der Tätigkeit Je-



remias war Jerusalem völlig zerstört.

Wie alle Propheten sah Jeremia den Grund für die schlimmen Ereignisse in dem Verhalten seiner Landsleute Gott gegenüber. Die Katastrophe war nicht geschehen, weil das kleine Land zwischen den Großmächten Assyrien, Babylon und Ägypten regelrecht zerquetscht wurde. Nein, die Verantwortlichen und das Volk kümmerten sich nicht um die Weisungen ihres Gottes. Sie glaubten, dass andere Götter der anderen Völker mächtiger waren, in Gestalt von Götterstatuen und Heiligen Orten sichtbar und greifbarer. Gleichzeitig fühlten sich die Juden sicher in ihrer Heiligen Stadt und vor allem unter dem Schutz des Tempels. Fast paradox.

Jeremia stammte aus einer Priesterfamilie aus Anatot, nahe Jerusalems. Schon vor seiner Geburt wurde er von Gott zum Propheten erwählt. Als Gott ihn später zum Propheten beruft, weigert er sich erst, wie fast alle anderen vorher, er sei zu jung, so wichtige Dinge wie Gottes Wort zu verkünden, sei er weder würdig noch fähig. Kein Wunder, denn Gott verbot ihm, zu heiraten und Kinder zu haben. Jeremia ahnte die bevorstehenden Katastrophen. Gott ermutigt ihn und zeigt

ihm seine Unterstützung und Hilfe darin, dass er seinem Propheten sein Wort in den Mund legt. Du bist nicht allein, heißt das, ich stehe hinter dir.

Mehr als in den anderen Prophetenbüchern erfahren wir darüber,



wie Jeremia sein Amt erlebte und wie sehr er darunter litt. Er musste im Auftrag Gottes sein Volk anklagen und warnen. Wie schwer es ihm gefallen sein muss, gerade Menschen, die er kannte und mochte, eine so schlimme Zeit vorher zu sagen. Wissend, dass die meisten ihn gar nicht verstanden, geschweige denn auf ihn hörten. Seine Zuhörer wandten sich von ihm ab und er musste erfahren, wie sie ihn mieden und geradewegs auf die Katastrophe zusteuerten. Was Gott Jeremia zumutete, war nicht zu ertragen. Oft wandte er sich an Gott, schrie sein Leid und sei-

ne Zerrissenheit heraus. Wohin sollte er sich sonst wenden?

Inhaltlich wäre das Wort Jeremiade also durchaus gerechtfertigt. Trotzdem waren seine düsteren Voraussagen nicht Jeremias letztes Wort. Zerstörung und Verzweiflung sollten nicht seine letzten Worte sein. Nicht das Ende der Wege Gottes mit seinem Volk.

Er kündigt an, dass Er einen „Neuen Bund“ mit seinem Volk schließen wird. Dann würde das Gesetz nicht mehr auf steinernen Tafeln stehen, sondern „ins Herz und die Sinne der Menschen geschrieben“. Ein Hinweis auf Jesus, der im Neuen Testament wieder aufgenommen wird. Eine Jeremiade? Er hatte ein schweres Leben, dieser Prophet. Nicht nur, dass er miterleben musste, wie sich seine Vorhersagen erfüllten. Mit ganzer Seele hatte er sich bemüht, seine Zeitgenossen zu warnen, sie daran zu hindern, in ihr Ver-

derben zu rennen. Schon allein das Gefühl, vergeblich zu sprechen, nichts zu erreichen, muss schwer zu ertragen gewesen sein. Zu sehen, wie sich seine Prophezeiungen bewahrheiteten, selbst

unter den Folgen zu leiden, verlangte eine große innere Stärke. Zu sehen, wie sein geliebtes Volk litt, ist mehr, als Menschen ertragen können. Dass er trotzdem an Gott festhielt, dass Er seine Zuversicht und sein Halt blieb macht ihn zu einem Vorbild für Treue und Ausdauer. Eine Jeremiade nennen wir heute ein ewiges Gejammer, wehleidiges „Immer dasselbe Sagen, ändern auf die Nerven fallen“: Wenn einer das Recht hat,

Gott alles vor die Füße zu werfen, sich auszusprechen und sich bei Ihm neue Kraft zu holen, dann Jeremia mit seinen Erfahrungen und Nöten. Nein, er war kein Jammerlappen - bestimmt nicht.

Marianne Dudde



# Im Oktober

Ich wünsche dir,  
dass du deinen Weg findest  
im Gewirr der Straßen und Gassen  
um dich herum.

Mag sein,  
dass du manchen Umweg nehmen musst  
und gelegentlich in einer Sackgasse landest.

Mag sein,  
dass du dich manchmal im Druck der Zeit  
auf einer Autobahn wähnst.  
Dann wieder ist der Weg von Wiesen  
und Bäumen gesäumt und du darfst  
durchatmen und genießen.

Ich wünsche dir,  
dass du am Ende sagen kannst:  
Das war mein Weg.  
Ich ging ihn gesegnet.  
Und er war sehr gut.

TINA WILLMS



Foto: Loz

## MINA & Freunde



Bjaffar

## Kirche in Coronazeit - wie geht das, was ist anders?

Wer unsere Kirche betritt, dem fällt auf: Einige Bankreihen sind gesperrt. Aber es gibt markierte **Plätze im Abstand von 2 m**, ein kleiner Fisch weist den Weg. Wer zusammen wohnt oder sich sonst regelmäßig trifft, darf auch in der Kirche zusammensitzen.



Weil wir den großen Abstand halten und nicht singen, ist während des Gottesdienstes ein **Mund-Nasen-Schutz nicht nötig**, wenn auch empfohlen.

Gottesdienste dauern nur noch **ca. 30 Minuten**, da sich so die gefährlichen Aerosole weniger anhäufen können. Außerdem wird die Kirche vor und nach dem Gottesdienst gründlich gelüftet.



**Taufen** finden zurzeit **in eigenen Taufgottesdiensten** statt, weil die 30 Minuten für einen Gottesdienst mit Taufen nicht ausreichen würden..

Außerdem haben wir Taufen und Trauungen inzwischen auch unter freiem Himmel gefeiert, dort sind die Regelungen nicht nur etwas großzügiger, es darf draußen auch gesungen werden.

Die **Konfirmation** wird **in Kleingruppen** gefeiert, da in unserer Kirche sonst weniger Familienangehörigen dabei sein könnten. Unsere 8 Konfirmandinnen und Konfirmanden werden in drei Konfirmationsgottesdienste eingesetzt. Alle Gottesdienste sollen am Wochenende des 3./4. Oktober stattfinden.

Deswegen feiern wir unseren Gottesdienst zum **Erntedankfest** eine Woche früher als im Kalen-

der aufgeführt, also schon am 27. September. Leider muss unser Suppenonntag entfallen, da im Augenblick die Räumlichkeiten dafür nicht ausreichen.

### Die **Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden**

kann nicht wie gewohnt nach einem Gottesdienst stattfinden, da der Platz in der Kirche beim Gottesdienst wahrscheinlich nicht ausreichen würde. Deswegen laden wir die Jugendlichen am 4.11. um 19.00 Uhr in den Gemeindesaal ein, begleitet von jeweils einem Erziehungsberechtigten. Formulare zum Ausfüllen der Anmeldung gibt es an diesem Abend. Wer nicht in Bonndorf getauft wurde, soll bitte eine Taufbescheinigung mitbringen.

Natürlich kann man auch am Konfirmandenunterricht teilnehmen, wenn man erst noch getauft werden will.

### **Abendmahl**

darf wieder gefeiert werden, allerdings nur mit Einzelkelchen. Leider soll auch der beliebte Kreis

um den Altar vorerst nicht mehr möglich sein. Auch in der Katholischen Kirche entfällt der Friedensgruß mit Händereichen. Der Kirchengemeinderat muss noch entscheiden, wie wir hier weiter verfahren. Angeraten wird die sogenannte Wandelkommunion, bei der die Gemeindeglieder auf der einen Seite des Altarraums das Brot, auf der anderen den Kelch entgegennehmen. Die Austeilenden müssen dabei Mundschutz tragen.

Ein Wunsch wäre es, wieder mit **Taizéandachten** zu beginnen. Da hier das gemeinsame Singen Hauptbestandteil ist, geht es nur mit Abstand und **mit Mundschutz**. Auch darüber werden wir im KGR sprechen.



Wir möchten auch gerne wieder mit einigen **Abendveranstaltungen** beginnen. Natürlich auch hier mit dem nötigen Abstand von 1,5 m, mit Lüften vor und notfalls auch während der Veranstaltungen und Desinfektion davor

und danach.

Da wir miteinander ins Gespräch kommen wollen, sind Masken am Platz nicht nötig. Das ist erlaubt, wenn wir den nötigen Abstand einhalten. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben wir jeweils eigene Tische vorgesehen, daher ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Wir müssen eine Teilnehmerliste führen und die Namen vier Wochen aufheben.



Zuerst beginnen wieder unsere Bibelabende. „**Der Bibel begegnen**“ haben wir sie genannt, denn wir wollen uns - manchmal durchaus auch kritisch - mit biblischen Texten auseinandersetzen. Der erste Abend ist wieder am 28.9., dann folgen 19.10. und 23.11., jeweils 20.00 Uhr im Gemeindefaal. Wir möchten uns noch weiter mit dem 1. Buch Mose beschäftigen.

Auch in diesem Jahr soll wieder ein Gemeindefaal stattfinden.

„**Religion für Neugierige**“ haben wir diese Reihe genannt. Diesmal geht es um ein aktuelles Thema: Gott und das Leid. Die Termine sind auf der folgenden Seite zu finden.

**Frauenkreis und Monatstreff** leben vom der Gemeinschaft, auch beim Kaffeetrinken. Da reicht unser Raum nicht aus, um allen Besuchern und Besucherinnen im angemessenen Abstand Platz zu bieten. Reine Vortragsveranstaltungen sind einfacher.

Auch die **Kinderbibelwoche** wird wahrscheinlich entfallen, da warten wir auf neue Erfahrungen und Bestimmungen.





RELIGION  
FÜR  
NEUGIERIGE

# Gott und das Leid

Wo gibt es schon Gelegenheiten, meine Fragen zum Glauben zu stellen und über den Glauben zu sprechen. Wir wollen Raum dafür bieten.

An drei Abenden laden wir ein, miteinander ins Gespräch zu kommen.  
**Treffpunkt ist jeweils donnerstags, 20.00 Uhr im Gemeindesaal.**

- 5. 11.      Leid und Krisen -
- 12.11.     ... was hat Gott damit zu tun
- 19.11.     ... was macht das mit mir

Wir haben nicht auf jede Frage eine Antwort, aber wir können uns miteinander auf die Suche machen.

Nach derzeitigen Coronaregeln halten wir einen 1,5 m – Abstand, Masken sind nicht erforderlich, eine Teilnehmerliste wird geführt. Die Treffen dauern jeweils etwa 1 Stunde.

## OKTOBER

Der Monatsspruch für den Monat Oktober 2020. Was gibt es alles im Oktober? Wie zeichnet sich dieser Monat aus?

In diesem Artikel soll es also um einen Monat gehen.

Oktober: Da denkt man gleich an Erntedank, an Herbst, an den „goldenen Oktober“ – die letzten schönen warmen Tage des Jahres, an das Oktoberfest.

Diese Sachen fallen einem spontan ein. Aber wie man anfangs ja auch sieht, gibt es für jeden Monat des Jahres auch einen Bibelspruch, der als Andacht auch im Internet zu finden ist.

Welche Feiertage finden wir im Oktober? Natürlich gibt es in anderen Ländern spezifische Oktoberfeiertage, aber wir beschränken uns auf unser Heimatland Deutschland.

Am ersten Sonntag im Oktober feiern wir Erntedank.



Foto: Laime

Monatsspruch  
**OKTOBER**  
 2020

Suchet  
 der Stadt Bestes  
 und **betet** für  
 sie zum HERRN;  
 denn **wenn's ihr**  
**wohlgeht**, so geht's  
 euch auch wohl. JEREMIA 29,7

>>

Und in München geht das Oktoberfest zu Ende (wenn auch coronabedingt wohl nicht in diesem Jahr).

Am 3. Oktober wird seit 1990 die Deutsche Einheit gefeiert.

Ein katholischer Gedenktag ist das Rosenkranzfest, das am 7. Oktober immer zu Ehren Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz gefeiert wird. Er wurde erstmals von Papst Gregor XIII. im Jahr 1572 begangen, der damit den Sieg der christlichen Flotte in der Seeschlacht von Lepanto gegen die Osmanen würdigte.

Am letzten Tag des Oktobers feiern wir den **Reformationstag**. Hier erinnern wir uns an Martin Luther, der am Abend vor Allerheiligen 1517 an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg seine 95 Thesen zu Ablass und Buße angeschlagen hat und damit die Reformation einleitete.

Aus dem katholischen Irland kamen die Volksbräuche, die die westliche Welt eroberten und die als Halloween bekannt geworden sind und ebenfalls am 31. Oktober begangen werden.

## Woher stammt der Name Oktober überhaupt?

Die Römer benannten ihren achten Monat einfach nach seiner lateinischen Zahl, Octo. Nach der julianischen Kalenderreform 45 v. Chr. wurde der Name aber dem 10. Monat zugeordnet. Viele Versuche, den Monat Oktober umzubenennen, scheiterten kurz nach dem Ende der Regierungszeit des jeweiligen Regenten, der das Bestreben hatte, dies zu tun.



Foto: Das Gemälde von Ferdinand Pauwels, "Luthers Thesenanschlag", 1872 in der Luther

Urdeutsche Namen des Monats lauteten auch: Weinmonat

(wegen der beginnenden Weinlese), Gilbhart (wegen der herbstlichen Laubverfärbung) oder zweiter Herbstmond.

Der goldene Oktober beschert uns manchmal noch Temperaturen um die 20 Grad, aber auch schon die ersten Nachfröste.

Jetzt sollte der Garten „winterfest“ gemacht und das letzte Mal der Rasen gemäht werden. Auch haben noch Äpfel, Esskastanien, Haselnüsse, Rote Bete, Weintrauben und viele Kohlsorten Erntezeit.



Ende der Sommerzeit:  
25.10.2020

Die Sonne wird Anfang Oktober bei uns um 7:26 Uhr aufgehen und um 19:05 Uhr untergehen. Am letzten Wochenende endet dann die Sommerzeit und unserem Körper wird wieder eine Stunde mehr Schlaf gegönnt. Dadurch verändern sich die Sonnenauf- und untergangszeiten.

Am 31. Oktober ist Aufgang um 7:10 Uhr, der Untergang schon um 17:09 Uhr.

Die katholische Kirche ehrt auch im Oktober jeden Tag einen oder mehrere Heilige.

Die bekanntesten sind:

4. Oktober – Franz von Assisi  
11. Oktober – Papst Johannes XXIII.  
18. Oktober – der Evangelist Lukas  
22. Oktober – Papst Johannes Paul II.  
28. Oktober – Judas Thaddäus,  
Simon Zelotes

Was sagt der **Hundertjährigen Kalender** für den diesjährigen Oktober?

Das Jahr 2020 ist ein Mondjahr und schon im Oktober soll schon der erste Schnee fallen.

Auch **Bauernregeln** für den Oktober gibt es zahlreich.

- Ist der Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter rein. Ist er aber nass und kühl, mild der Winter werden will.

- Oktober rau, Januar flau.

- Im Oktober der Nebel viel, bringt im Winter der Flocken Spiel.

- Im Oktober Sturm und Wind, uns den frühen Winter kündigt.



Es gibt aber auch Bauernregeln für bestimmte Tage, so z.B.

1. Oktober: Regen an St. Remigius bringt den ganzen Monat Verdruß.

2. Oktober: Laubfall an Sankt Leodegar kündigt an ein fruchtbar Jahr

9. Oktober: Regnet's an St. Dionys, wird der Winter nass gewiss.

k

31. Oktober: St. Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen.

Was der Oktober uns dieses Jahr bringen wird, werden wir in Kürze erleben.

Gudrun Holm

## Pflanzentauschbörse

Samstag, den 28. September  
14.00 – 17.00 Uhr

Wie in den vergangenen Jahren bieten wir wieder Gelegenheit, nicht mehr benötigte Pflanzen an andere Interessierte weiterzugeben oder selber Pflanzen zu holen. Man darf aber auch nur mitnehmen, ohne etwas zu bringen.

Nutzen Sie die Gelegenheit! Aus Corona-gründen entfällt leider die Kaffeepause. Es gelten die üblichen Coronaregeln.



# Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

Evangelisches Pfarramt  
Alpenstr. 12

Bürozeiten  
Di-Mi-Do 9.00-12.00 Uhr

PfarrerIn Ina Geib  
Pfarrer Mathias Geib

Sekretärin Rita Huf

Telefon 07703/348

E-Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

www.eki-bonndorf.de

## Aktivitäten in unserer Gemeinde

<b>Gottesdienste</b>	Jeden Sonntag 10.00 Uhr <b>Gottesdienst</b> in der Pauluskirche
<b>Konfirmanden</b>	Der <b>Unterricht</b> ist mittwochs im Gemeindesaal
<b>Kinder</b>	<b>Kindergottesdienst</b> ist einmal monatlich parallel zum Hauptgottesdienst
<b>Kleinkinder</b>	Alle 4-6 Wochen sonntags 11.15 Uhr feiern wir <b>Ökumenischen Kleinkindergottesdienst</b>
<b>Altenheim</b>	Etwa alle 14 Tage mittwochs ist <b>Wochengottesdienst</b> in der Kapelle des Altenheims St. Laurentius für alle Interessierten
<b>Taizé-Andacht</b>	Donnerstags um 19.00 Uhr feiern wir die <b>Taizé-Andacht</b> im Gemeindesaal, nicht in den Ferien
<b>Monatstreff</b>	Einmal monatlich trifft sich freitags um 14.30 Uhr der <b>Monatstreff</b> im Gemeindesaal
<b>Frauenkreis</b>	Ebenfalls einmal monatlich trifft sich freitags um 15.00 Uhr der <b>Frauenkreis</b>

Bankverbindung: Sparkasse Bonndorf, Kto Nr. DE50 6805 1207 0000 0082 92

### Redaktionskreis:

Marianne Dudde  
Ina und Mathias Geib  
Dr. Gudrun Holm  
Manfred Vonier

Erscheint 4mal jährlich  
Kostenlos an alle evangelischen Haushalte  
Nicht benannte Bild- und Textbeiträge aus  
„Gemeindebrief.de“